

Lokales

- HT-Serie: Leben im Landkreis Haßberge
- Veranstaltungen im Landkreis
- Gottesdienst-Anzeiger
- Hoppla, da bin ich
- Kino
- Wahlen

Veranstaltungsbilder
und Bilderserien

Lokalsport

Abo-Plus-Card

Traueranzeigen

Anzeigenmarkt

Veranstaltungen im
Landkreis Haßberge

Konzertkarten

Prämien für neue
Leser

Zeitung lesen?

Kinder & Jugend

Branchenbuch

Region

Ratgeber & Technik

Bekanntschaften

Dienste

HT-Info

HT-Service

Impressum

[Wetter](#)[Börseninfos](#)

Köpfe und Namensschilder stimmen nicht ganz überein. Bei der Infoveranstaltung zu Locker (von links): Dr. Eike Roscher, Dr. Michael Rössert, Staatssekretär Gerhard Eck, Moderator Claus Schreiner, Landrat Rudolf Handwerker, Mitarbeiterin Juliane Backhaus, Dr. Günther Gaag und Dr. Thomas Göen. Fotos: HT-SAGE

"Hier liegt keine Altlast vor"

VON: VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED MARTIN SAGE

27.06.12 23:05

Hoffnungsschimmer, aber auch Schatten: Bürgerversammlung des Landrats zu Locker

Das Landratsamt und die Aufsichtsbehörden werden in Zukunft ein scharfes Auge auf den Recyclingbetrieb Locker werfen. Davon dürfen die besorgten Wonfurter ausgehen und sie wissen, dass die neue Wachsamkeit viel mit dem Druck zu tun hat, den sie selbst über die Öffentlichkeit erzeugt haben.

Die Bürgerversammlung führte am Dienstag aber auch zu manch bitterer Erkenntnis, weswegen die Mehrheit der gut 200 Besucher in der TSV-Turnhalle nach drei Stunden Information und Diskussion darüber gegrübelt haben dürfte, was überwiegt: das Positive oder Negative an diesem Abend. So sehnsüchtig nämlich viele Männer und Frauen aus Wonfurt und Umgebung darauf gewartet hatten, dass sich ihnen der Landrat endlich höchstpersönlich stellt (und mit ihm die Fachbehörden), so klar musste sie schließlich erkennen, dass auf viele Fragen keine erschöpfende Antwort zu bekommen ist.

Etwa auf das große Rätsel, das Steffen Vogel, Rechtsanwalt der Bürgerinitiative "Lebenswertes Wonfurt", aufgab: Wie könne es sein, dass der TÜV noch im Sommer 2011 - da war die Problematik mit den Staubemissionen schon bekannt - Locker als Entsorgungsfachbetrieb zertifizierte, um dann nur kurze Zeit später zu erklären, was alles dringend zu ändern ist in der Produktion?

Und warum müsse alle Welt darüber spekulieren, welche Schadstoffe im Locker-Staub enthalten sind, wenn das Landratsamt doch längst Probenmaterial aus den Werkhallen besitzt, dieses aber nicht analysieren lasse, warf BI-Sprecher Peter Werner in den Raum - und erntete bei den Verantwortlichen nur Achselzucken.

Oder ob nicht doch zu befürchten sei, dass Locker und sein Vorgängerbetrieb Fichtler die Böden der Umgebung nachhaltig kontaminiert haben, sprich auch tiefere Horizonte belastet sind - und warum die Gutachter trotzdem nur den Oberboden beprobten, wie Gemeinderat Karl Hellwig kritisierte? Er mochte es nicht so recht glauben, was Dr. Michael Rössert (Landesamt für Umwelt) eingangs in Bezug auf die Grundstücke rund

ANZEIGE

Jetzt Komfort in fünf
Varianten genießen.

ANZEIGE

Meine Bank

Jeder Mensch hat etwas, das für andere ist.

Wir machen den Weg frei

Haßfurter Volksbank
Haßberge eG

ANZEIGE

Jetzt online
traden mit dem
VR-ProfiBroker

Auch als
Mobile-App
verfügbar!

Haßfurter Volksbank
Haßberge eG

ANZEIGE

Angemüllers

ATRIUM
KÜCHENWELT

ANZEIGE

Klein-
anzeigen
online aufgeben!

ANZEIGE

Aktuelle
Konzert-
karten
finden Sie hier...

ANZEIGE

Wissen
wo was los ist?

Aktuelle Veranstaltungen
im Landkreis Haßberge

WOCHENPOST

WOCHEN
POST

um Loacker erklärt hatte: "Hier liegt keine Altlast vor."

All diese Fragen tauchten auf, obwohl Dr. Eike Röscher (Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit) zuvor gewissermaßen die allgemeine Expertenmeinung am Podium wiedergegeben hatte mit der Grundsatzaussage zu Loacker: "Pauschal kann man sagen, gesundheitliche Bedenken bestehen hier nicht."

Dr. Günther Gaag, Leiter des Gewerbeaufsichtsamtes in Würzburg, meinte zwar mit Blick auf den hohen Bleigehalt von vier Gramm pro Kilogramm in einer Probe vom Nachbardach des Schrottverwerters, das sei "schon fast abbauwürdig"; aber auch er verwies darauf, dass bei allen Staubmessungen in den Werkhallen kein Grenzwert überschritten worden sei. Dies gelte auch für das Biomonitoring, sprich die Untersuchung des Blutes und des Urins der Loacker-Beschäftigten, ergänzte Dr. Thomas Göen vom Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin der Universität Erlangen-Nürnberg.

Leicht machten es die Experten es ihrem Publikum nicht, sie jonglierten mit Begriffen wie Grenzwert, Referenzwert oder Vorsorgewert, mit denen der Normalbürger wenig anfangen kann. Einmal mehr mussten sich die Laien selbst ein Bild aus den unterschiedlichsten Puzzlestücken zusammensetzen, etwa, dass Schadstoffe sich in unterschiedlichen Medien auch ganz unterschiedlich ausbreiten, dass ihre Verweildauer im menschlichen Körper wenige Stunden bis viele Jahre betragen kann. Und dass diese Messung vielleicht den einen, aber ganz sicher nicht den anderen Schluss zulässt.

Naturwissenschaftler Günter Gaag etwa erklärte, dass bei der Aufbereitung von Elektroschrott geschätzt zwischen 800 und 3500 verschiedene und durchaus hochtoxische chemische Substanzen auftreten können; er schränkte aber gleichzeitig wieder ein, dass bei der Bewertung nur die in größeren Mengen anfallenden Stoffe relevant seien.

Und so zweifelte wohl niemand in der Zuhörerschaft an der Fachkompetenz des Podiums. Indes bestätigte sich am Dienstagabend für viele Bürger der Verdacht, den sie beim Gedanken an Recycling schon lange hegen: Wissenschaft und Technik sind noch lange nicht so weit, dass sie alle Prozesse und die dabei anfallenden Stoffe beurteilen und ihre Relevanz für Umwelt und menschliche Gesundheit bewerten können: Nicht von ungefähr trugen viele Mitglieder der BI "Lebenswertes Wonnfurt" die inzwischen bekannten T-Shirts mit dem BI-Logo auf dem Rücken und dem Aufdruck "Laborratte" auf der Brust.

Was also bei der Genehmigung und Aufsicht alles schief gelaufen ist in den vergangenen Jahren und welche Gefahren sich daraus ergeben haben, das wird sich kaum noch rekonstruieren lassen. Er stelle sich selber die Frage, "ob wir tatsächlich Fehler gemacht haben", hatte Landrat Handwerker in seiner Begrüßung gesagt und sich auch die Antwort gegeben: "Ich weiß es nicht".

Und so bleibt den Menschen, die in der Umgebung des Recyclingwerks an der Mauerhecke leben oder arbeiten müssen, der Blick nach vorne: Und da versprach der Landrat, das Gespräch mit der Gemeinde und der BI zu suchen, sobald Loacker den Änderungsantrag für den künftigen Betrieb eingereicht hat. Er versprach, die geforderte Einhausung zu beschleunigen und überhaupt alles zu tun, damit die Wonnfurter wieder in Ruhe leben können.

Von der Firma Loacker meldete sich am Montag niemand zu Wort. So konnte das Unternehmen nicht auf die jüngste Behauptung reagieren: Am Montag soll ein Lkw das Werk verlassen und auf mehreren Kilometern Länge Kupfergranulat verloren habe. Jeder im Saal wusste, was Peter Werner mit seinem Kommentar dazu meinte: "Wenn die schon mit ihren Wertstoffen so umgehen, dann muss man sich doch fragen, wie sie mit ihren Abfallprodukten verfahren."



Es gibt Lichtblicke, aber auch Frust: Gespannte Zuhörer und rege Diskussionsteilnehmer in der TSV-Turnhalle.

<Titel> </Titel>

Versprechungen vom Staatssekretär

Gerhard Eck will die Wonfurter nicht im Stich lassen, fordert aber auch Verständnis für das Landratsamt

Wonfurt (MCS)

"Da ist Einiges nicht glücklich gelaufen" - so hat Innenstaatssekretär Gerhard Eck (Donnersdorf) den "Giftskandal Haßberge" am Dienstag in Wonfurt kommentiert. Eck warb aber auch um Verständnis für die Kommunen und das Landratsamt. "Alle wollen Gewerbegebiete und die Steuereinnahmen", meinte der CSU-Mann, wenn es aber um die Belastungen gehe, "werden alle Vorteile vom Tisch gewischt".

Insbesondere das Landratsamt dürfe man nicht im Regen stehen lassen, sagte Eck - diese Forderung war an die Staatsregierung gerichtet, die in vielen Punkten für Rechtssicherheit sorgen müsse, wo sich heute noch für Firmen, Behörden und Bevölkerung Grauräume auftun.

Den Wonfurtern aber versprach der hochrangige Politiker, sich für sie zu verwenden. Eck will klären, ob und welche Fördermittel des Staates an Wonfurt geflossen sind und noch fließen. Er will auch beim Wasserwirtschaftsamt nachhaken, ob eventuell gefährliche Abwässer vom Betriebsgelände in den Main gelangen. Der Staatssekretär macht sich dafür stark, dass neue Bodenproben rund um den Skandalbetrieb gezogen werden - und er will der Forderung nach einem weiteren "unabhängigen" Biomonitoring der Loacker-Mitarbeiter Nachdruck verleihen.

Der Donnersdorfer bat das Publikum in der TSV-Turnhalle um Verständnis, dass an diesem Abend nicht alle Fragen geklärt werden könnten. Es sei wichtig, nicht im Streit auseinander zu gehen, sondern auf einen weiteren Termin hinzuarbeiten, an dem man sich erneut zusammensetzen will.

Das soll im September sein - vielleicht hat Loacker bis dahin seinen Änderungsantrag vorgelegt, was aber eine weitere große Unbekannte an der Wonfurter Mauerhecke ist. Ecks Wunsch, dass sich Bürger und Behördenvertreter nicht im Bösen trennten, ging übrigens in Erfüllung. Es gab Protest, aber nur friedlichen, und so enttäuscht, besorgt oder entzürnt auch mancher Bürger aus Wonfurt und Umgebung sein mag: das Publikum verhielt sich äußerst diszipliniert, wofür es vom Podium höchste Anerkennung fand.

Läuft es mit K-Schrott besser?

Experte: Weniger risikoreiche Stoffe

Wonfurt (MCS)

Als Teilerfolg haben es viele Wonfurter gesehen, dass Loacker letzte Woche angekündigt hat, nur noch Kabelschrott an der Mauerhecke zu verarbeiten. Ein berechtigter Hoffnungsschimmer für alle um ihre Gesundheit Besorgten?

Durchaus, sagt Dr. Günther Gaag, Chemiker und Leiter des Gewerbeaufsichtsamtes Würzburg. Denn Elektroschrott sei erheblich vielfältiger als Kabelschrott. "Es gibt ja Hunderte verschiedener Elektrogeräte mit unzähligen Verbindungen", erklärte Gaag dem HT. Wenn dann noch Fehlwürfe (Verunreinigungen) hinzukämen, gehe die Palette der möglichen Schadstoffe in die Tausende.

Allerdings: Auch Kabelschrott ist nicht ohne, betonte der Chemiker. Da kommen die verschiedensten Ummantelungen vor, etwa auch PCB-getränkte Isolatoren, und keinesfalls sei es so, dass der Leiter immer Kupfer ist. Er kann - im Starkstrombereich - etwa auch aus Aluminium bestehen. "Hier wird man also nach wie vor mit gefährlichen Stoffen umgehen", blickte Gaag voraus.

Eine Anfrage, wo Loacker künftig seinen Wonfurter E-Schrott behandeln will, ließ das Unternehmen unbeantwortet.

<- Zurück zu: Lokales